

Zum Verhältnis von Naturschutz und Landschaftsgestaltung = Rappports entre la protection de la nature et l'aménagement du paysage = On the relationship between nature conservation and landscape design

Autor(en): **Kleiner, Joachim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **34 (1995)**

Heft 3: **Erfolge im Naturschutz = Le succès de la protection de la nature =
Successes in nature conservation**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Verhältnis von Naturschutz und Landschaftsgestaltung

Prof. Joachim Kleiner, dipl. Ing., Landschaftsarchitekt BSLA/SIA, Raumplaner ETH, Ingenieurschule Interkantonales Technikum Rapperswil, Abt. Landschaftsarchitektur

Landschaftsgestaltung ist aktiver Ressourcenschutz und trägt zur verträglichen Entwicklung unserer Landschaft bei. Schutz und Förderung biologischer Werte, Anwendung ressourcenschonender Bauweisen und die gestalterische Ausformulierung sind ihre massgebenden Anliegen.

Die Aufgabenteilung

Landschaftsgestaltung als die progressive, die dynamische Schwester des konservativen und konservierenden Naturschutzes ist notwendig, um Landschaftsentwicklung anstelle von Landschaftsstagnation zu ermöglichen. Die Zielorientierung für den Naturschutz ist relativ einfach zu formulieren: Was heute an Arten oder Biotopen selten oder besonders vielfältig ist, ist auch wertvoll und muss erhalten bleiben. Für die Landschaftsgestaltung ist der Zielhorizont offener. An welchen Leitbildern soll sie sich orientieren?

Landschaftsgestaltung erfolgt meist im Zusammenhang mit baulichen Eingriffen – Infrastrukturausbau, Ver- und Entsorgung usw. – oder steht mit jenen zumindest in einem mittelbaren Zusammenhang. Sie übernimmt die Aufgabe, diese Eingriffe ressourcenschonend zu gestalten:

– Die visuelle Wirkung des Eingriffes wird minimiert, im Sinne der Eingliederung optimiert oder durch bewusstes Hervorheben in Ergänzung des bestehenden Landschaftsbildes ausgezeichnet.

– Der Eingriff in den Naturhaushalt erfolgt unter dem Primat der Schonung vorhandener Werte, Massnahmen zum Ersatz und Ausgleich werden baulich konkretisiert.

– Durch die Wahl angepasster Bauweisen und auf die örtliche Situation abgestimmter Materialien werden nicht nur bei der Erstellung Ressourcen geschont und standortgerechte Lebensgemeinschaften gegründet. Eine sorgfältige Abstimmung gewährleistet deren Nachhaltigkeit durch die Minimierung erforderlicher Pflegeeingriffe.

Weil Landschaftsgestaltung zur Landschaftsveränderung beiträgt, sitzt sie implizit mit den Auslösern neuer Landschaftsentwicklungen im selben Boot.

Rapports entre la protection de la nature et l'aménagement du paysage

Prof. Joachim Kleiner, ing. dipl., architecte-paysagiste FSAP/SIA, responsable d'aménagement du territoire EPF, Ingenieurschule Interkantonales Technikum Rapperswil, Section architecture paysagère

Aménager le paysage, c'est protéger activement les ressources et contribuer à un développement compatible de notre paysage. L'aménagement du paysage passe notamment par la protection et l'encouragement des valeurs biologiques, l'utilisation de modes de construction économisant les ressources et la formulation bien conçue de projets d'aménagement.

Répartition des tâches

L'aménagement du paysage en tant qu'activité progressiste, sœur dynamique de la protection de la nature qui est conservatrice dans les deux sens du terme, est nécessaire pour permettre au paysage de se développer au lieu de stagner. Le but que doit poursuivre la protection de la nature est relativement simple à formuler: tout ce qui contient des espèces ou des biotopes rares ou particulièrement diversifiés est également précieux et doit être préservé. Pour l'aménagement du paysage, le but à poursuivre est plus ouvert. Sur quels principes directeurs doit-il s'orienter?

Le plus souvent, l'aménagement du paysage se manifeste en liaison avec des projets de construction: extension des infrastructures, desserte, évacuation, etc., ou du moins se trouve en rapport direct avec eux. Il a pour mission d'organiser ces interventions en économisant les ressources:

– L'impact visuel de l'intervention est réduit autant que possible, optimisé par l'intégration ou au contraire délibérément mis en relief pour compléter l'aspect du paysage existant.

– L'intervention dans l'équilibre naturel est placée sous la primauté de la préservation des valeurs existantes, les mesures de remplacement et de compensation sont concrétisées par des constructions.

– En choisissant les modes de construction adaptés et les matériaux appropriés à la situation locale, non seulement on économise des ressources lors de la réalisation du projet, mais encore on crée des biocénoses adaptées aux emplacements. Une harmonisation soigneuse garantit leur durabilité en réduisant au minimum les interventions d'entretien nécessaires. Comme l'aménagement du paysage contribue à sa modification, il est implicite-

On the relationship between nature conservation and landscape design

Prof. Joachim Kleiner, dipl.-Ing., landscape architect BSLA/SIA, urban planner ETH, Ingenieurschule Interkantonales Technikum Rapperswil, Department of Landscape Architecture

Landscape design is active protection of resources and contributes to the sustainable development of our landscape. Protection and promotion of biological values, the use of methods of construction which are careful with the resources and formulation of the design are its decisive matters of concern.

The division of tasks

Landscape design as the progressive, dynamic sister of conservative and preserving nature conservation is necessary in order to make landscape development possible in place of landscape stagnation. The target orientation of nature conservation is relatively simple to formulate: what is rare or particularly varied in species or biotopes is also valuable and must be retained. For landscape design the target horizon is more open. Which models should it take for its orientation?

Landscape design takes place mainly in connection with interventions affecting the structure – infrastructure improvement, supply and sanitation, etc. – or is at least indirectly linked to them. It takes on the task of shaping these interventions in a manner which treats the resources carefully:

– The visual effect of the intervention is minimised, optimised in the sense of incorporation or marked by conscious emphasis to supplement the existing view of the landscape.

– The intervention in the natural household is made under the primacy of caring for existing values. Measures for replacement and compensation are put into concrete structural terms.

– Through the choice of appropriate methods of construction and materials suitable for the local situation during construction, not only are resources treated carefully but biocenoses suitable for the site are also established. Careful coordination guarantees its lasting nature by minimising the cultivation works necessary.

As landscape design contributes to landscape change, it implicitly sits in the same boat as the causes of new landscape developments. In this connection does not landscape design also run the risk of be-

Läuft Landschaftsgestaltung dabei nicht Gefahr, auch zur Komplizin einer weiteren Landschaftszerstörung zu werden? – ein häufig gehörter Anwurf aus Naturschutzkreisen. Eine Ausleuchtung sowohl der ästhetischen und der technischen Momente der Landschaftsgestaltung – der «Kulturart» – als auch der biologischen Seite soll das Verhältnis zum Naturschutz klären.

Eine Situationseinschätzung

Wie verträgt sich die Landschaftsgestaltung als Wegbereiterin, zumindest Wegbegleiterin, von Landschaftsveränderungen mit dem Naturschutz, der sich als Hüter der Naturwerte gegen eben diese Projekte stellen muss? Dies darf vorweg klargestellt werden: Auch Landschaftsgestaltung muss die Erhaltung bestehender Naturwerte im Grundsatz zum Primat haben. Darüber hinaus stellen diese anerkannten Wertvorstellungen auch eine Orientierungshilfe für landschaftsgestalterische Massnahmen dar. Neben den heute bereits klassischen Massnahmen wie Heckenpflanzungen oder Bau von Feuchtstandorten sind es – heute selten gewordene – Standorte mit hoher Dynamik, welche im Rahmen landschaftsverändernder Projekte als positiver Beitrag der Landschaftsgestaltung geschaffen und zur biologischen Aufwertung genutzt werden müssen. Dabei sollten vor allem Standorte geschaffen werden, welche durch ihre Anlage oder ihre Nutzung eine mittlere, sich wiederholende Störungsintensität aufweisen. Dass Ziele und Massnahmen nach Situation und Aufgaben variieren, ist selbstverständlich und soll im folgenden an zwei Beispielen dargestellt werden:

Beispiel Rohstoffabbau

Abbau- und Rekultivierungsplanungen haben in den letzten Jahren neben einer eigentlichen Institutionalisierung einen Wandel der Zielsetzung erfahren. Ging es vor wenigen Jahren noch vor allem darum, die «Wunden» in der Landschaft zu heilen – die aufgerissenen Vegetationsschichten wieder zu flicken und rasch zu begrünen, so darf heute festgestellt werden, dass fortschrittliche Abbau- und Re-

ment dans le même bateau que les projets déclenchant de nouvelles évolutions du paysage. Dans ce sens, ne risque-t-il pas de devenir complice d'une destruction supplémentaire du paysage? – reproche souvent entendu dans les milieux de protection de la nature. Une illustration des aspects esthétiques et techniques de l'aménagement du paysage – l'«acte culturel» – ainsi que de son aspect biologique, en éclairera les rapports avec la protection de la nature.

Evaluation de la situation

Disons-le tout net: l'aménagement du paysage doit lui aussi avoir comme principe premier la préservation des valeurs naturelles existantes. De surcroît, ces valeurs reconnues constituent également des points de repère pour les mesures d'aménagement du paysage. Parallèlement aux mesures déjà classiques telles que la plantation de haies ou l'aménagement de zones humides, il s'agit de créer, dans le cadre des projets de modification du paysage, des emplacements à forte dynamique, devenus rares aujourd'hui, afin d'apporter une contribution positive à l'aménagement du paysage et de servir à l'enrichissement biologique. A cet égard, il faudrait surtout créer des zones présentant par leur emplacement ou leur affectation une intensité de perturbation moyenne et régulière. Les deux exemples ci-après illustreront une évidence: le fait que les buts et les mesures varient selon la situation et les tâches à accomplir.

Exemple de l'extraction des matières premières

Parallèlement à leur véritable institutionnalisation, les plans d'extraction et de recultivation ont subi ces dernières années une modification profonde de leurs objectifs. S'il y a quelques années encore, il s'agissait surtout de guérir les «blessures» du paysage, de réparer les couches de végétation déchirées et d'assurer une pousse rapide, on peut constater aujourd'hui que les plans progressistes d'extraction et de recultivation pratiquent une véritable gestion des surfaces biotopiques (voir aussi article Keller, *anthos* 4/92). Aux côtés du classement

coming the accomplice to further destruction of the landscape? – a rebuke frequently heard from nature conservation circles. Throwing light on the aesthetic and technical elements of landscape design – the «Cultural deed» – and the biological side is intended to clarify the relationship to nature conservation.

An assessment of the situation

How does landscape design, with its task of paving the way or at least accompanying landscape changes, harmonise with nature conservation which, as the protector of natural values, must take a stand against precisely these projects? This point may be clarified right at the outset: landscape design must also have the preservation of existing natural values in principle as its main priority. What is more, these acknowledged concepts of values also represent an aid to orientation for landscape design measures. In addition to those measures already regarded as classic nowadays, such as hedge planting or construction of wet sites, it is those sites which have become rare now with a high degree of dynamism which must be created within the scope of landscape-changing projects as a positive contribution by landscape design and are to be used for biological enhancement. In this connection, first and foremost sites should be created which by reason of their layout or utilisation show an intermediate, recurrent intensity of disturbance. The fact that the objectives and measures vary according to the situation and assignments is a matter of course and will be shown by the two following examples:

Example of mining for raw materials

In the past few years, apart from becoming institutionalised, mining and recultivation plans have experienced a change in their objective. If, a few years ago, it was primarily a matter of healing the «wounds» in the landscape – patching together the torn up layers of vegetation and covering them quickly with greenery, it must be said that progressive mining and recultivation plans now implement a full-blown biotope area management (cf. also the article by V. Keller, *anthos* 4/92).



Links: Klassische Aufwertungsmassnahme – die Feldhecke.

Rechts: Künstliche Standorte mit periodischen mässigen Störungen – Ersatzlebensraum für Uferschwalben.



Left: Classical enhancement measure – the field hedge.

Right: Artificial locations with periodic modest disturbances – substitute habitat for embankment swallows.

kultivierungsplanungen ein regelrechtes Biotopflächenmanagement betreiben (siehe auch Artikel V. Keller, *anthos* 4/92). Neben der Zuordnung der Nutzungen wird die Entwicklung biologischer Werte in Einklang mit dem Abbaufortschritt und der Folgenutzung gebracht. So können hohe Investitionen und Folgekosten bei der Schaffung und Entwicklung von biologischen Werten vermieden oder zumindest minimiert werden. Ein schonender, kontrollierter Abbau erhält dann so nebenbei offene Standorte für Gelbbauchunke oder Grabinsekten. Auf einen ressourcenverschleissenden Unterhalt kann über längere Zeit verzichtet werden.

Beispiel landschaftspflegerische Begleitplanung von Strassenprojekten

Landschaftspflegerische Begleitplanung – in Deutschland fester Bestandteil jedes Strassenprojektes – wird in der Schweiz von einem Teil der Kantone noch stiefmütterlich behandelt (siehe auch Artikel A. Seippel in diesem Heft). Wird den quantitativen Aspekten der Landschaftsbelastung im Rahmen der UVP auch Aufmerksamkeit gewidmet, so fehlt doch eine durchgehende landschaftspflegerische Begleitung von der Trassenwahl bis zur Ausführung. Dies ist um so bedauerlicher, als erst dadurch eine optimale Eingliederung des Landschaftseingriffs möglich würde. Steht in den frühen Phasen der Planung die Minimierung des Eingriffs – der Schutzaspekt – im Vordergrund, so geht es bei der Konkretisierung des Projektes darum, die Restflächenausgestaltung und Kompensationsmassnahmen so zu konzipieren, dass funktionsfähige Lebensräume entstehen können. Landschaftsgestaltung liefert das Know-how, welches die Minimierung des Bauaufwandes oder die Verwendung von am Ort vorhandenem Material ermöglicht. Nur so kann mit der Ausgestaltung der Strassenbegleitflächen die Basis für neue Lebensräume geschaffen werden. Dabei wird keineswegs eine fertige Anlage hergestellt, sondern vielmehr erst das Aufstarten einer Lebensraumentwicklung angestrebt. Die richtige Konzeption des Standortes ist dabei nicht nur für die biologische Qualität wichtig, sie ist auch Voraussetzung für eine möglichst pflegeextensive und damit wiederum ressourcenschonende Entwicklung.

Fazit und Ausblick

Die oben gestellte Frage nach der Rolle der Landschaftsgestaltung als Komplizin der Landschaftszerstörung kann also wie folgt beantwortet werden: Eine verantwortungsvolle Landschaftsgestaltung ist für eine qualifizierte Landschaftsentwicklung notwendig, sie ist – wie die Schilderung des Status quo zeigt – sogar als Ergänzung zum Naturschutz unabdingbar. Eingriffe und auch die biologische Aufwertung sind heute als Bestandteile unserer Kultur zu wenig anerkannt. Landschaftsgestaltung muss dazu beitragen, dass unsere Landschaftseingriffe wieder als Kulturtat verstanden werden. Dies ist nur dann möglich, wenn neben den biologischen Ausgleich auch eine gestalterische Thematisierung tritt. Eine Themati-

des affectations, le développement de valeurs biologiques est harmonisé à la poursuite de l'extraction et aux exploitations ultérieures. Il est ainsi possible de réduire au minimum, voire d'éviter des investissements élevés et des frais ultérieurs en créant et en développant des valeurs biologiques. Une extraction contrôlée et économe aboutit ensuite, comme par effet secondaire, à des emplacements ouverts pour les crapauds à ventre jaune ou les insectes fouisseurs, et il est possible de renoncer pendant assez longtemps à un entretien qui épuiserait les ressources.

Exemple de «Landschaftspflegerische Begleitplanung» pour des projets de routes

Cette planification, partie intégrante de tout projet de route en Allemagne, est encore traitée en parente pauvre par une partie des cantons suisses (voir aussi article A. Seippel dans le présent numéro). Même compte tenu des aspects quantitatifs des incidences sur le paysage dans le cadre de l'UVP, on n'en observe pas moins l'absence de mesures exhaustives d'accompagnement du projet dans le domaine de l'entretien du paysage, depuis le choix du tracé jusqu'à l'exécution. C'est d'autant plus regrettable qu'il s'agirait de la meilleure manière d'intégrer l'intervention dans le paysage. Alors que dans les premières phases de la planification, l'accent est mis sur une intervention aussi minime que possible (aspect de protection), lorsque le projet se concrétise, il convient de concevoir l'aménagement des surfaces résiduelles et les mesures de compensation de telle manière que des biotopes fonctionnels puissent voir le jour. L'aménagement du paysage apporte le savoir-faire qui permet de réduire au minimum les travaux de construction nécessaires ou de n'utiliser que des matériaux présents sur place. Ce n'est qu'ainsi qu'il est possible de créer la base de nouveaux biotopes avec l'aménagement d'accompagnement de voirie. Ce faisant, sans réaliser pour autant un espace vert complet, on aspire malgré tout à amorcer le développement d'un biotope.

Conclusions et perspectives

Un aménagement responsable du paysage est nécessaire pour que le paysage évolue avec qualité, c'est même indispensable pour compléter la protection de la nature, comme le montre la présentation du status quo. Les interventions et même l'enrichissement de la qualité biologique sont aujourd'hui trop peu reconnus comme parties intégrantes de notre culture. L'aménagement du paysage doit contribuer à faire à nouveau accepter nos interventions dans le paysage comme étant des actes culturels. Cela n'est possible que si, parallèlement à l'équilibre biologique, on thématise l'aménagement du paysage. Cette thématisation doit trouver une expression d'aménagement qui, laissant de côté les approches passées, non seulement annihile l'intervention, mais lui apporte une formulation positive. Ainsi les planifications d'extraction et de recultivation devront-elles dorénavant satisfaire à des exigences biologiques, mais également thématiser l'inter-

In addition to the classification of utilisations, the development of biological values is brought into harmony with the progress in mining and the consequential utilisation. Thus heavy investments and consequential costs can be avoided, or at least minimised, in connection with the creation and development of biological values. Thus carefully controlled mining at the same time creates open sites for yellow-bellied toads or burying beetles. It is possible to dispense with resource-wasting maintenance for a lengthier period.

Example: Landscape-care accompanying planning for road projects

Landscape-care accompanying planning – in Germany a fixed integral part of every road project – is still somewhat neglected by some cantons in Switzerland (cf. also the article by A. Seippel in this issue). If attention is also paid to the quantitative aspects of landscape pollution within the scope of the EIA, then there is a lack of continuous landscape care accompaniment from the choice of route to implementation. This is all the more regrettable as only in this way would optimum integration of the intervention made in the landscape become possible. If in the early phases of the planning, minimisation of the operation – the protective aspect – is to the fore, then during concretisation of the project the objective is to conceive the residual area design and the compensation measures in such a manner that habitats capable of functioning can come into being. Landscape design furnishes the know-how making possible a minimisation of construction expenditure or the use of material available on the site. Only in this way can the basis for new habitats be created with the design of the areas accompanying a road scheme. In this connection, it is by no means a ready-made site which is produced, but the starting up of a habitat development which is the objective. The correct concept of the location is important here not only for the biological quality, it is also the prerequisite for a possible extensive care and thus resource-protecting development.

Conclusion and outlook

The question asked above about the role of landscape design as an accomplice to landscape destruction may thus be answered as follows: Responsible landscape design is necessary for qualified landscape development. It is – as the description of the status quo shows – in fact indispensable as a supplement to nature conservation. Interventions and also biological enhancement are nowadays too little recognised as being a component part of our culture. Landscape design must contribute towards ensuring that our interventions in the landscape are once again understood as a cultural deed. This is only possible if, in addition to the biological balance, a central theme is taken for the design. A central theme which, in addition to the "ideal world images" looking backwards, finds a design expression which does not just negate the intervention being made, but also formulates its

sierung, welche neben den rückwärts gewandten «Heile-Welt-Bildern» einen gestalterischen Ausdruck findet, der den Eingriff nicht nur negiert, sondern positiv formuliert. So müssen in Zukunft Abbau- und Rekultivierungsplanungen biologischen Ansprüchen genügen, sie müssen aber auch den Eingriff gestalterisch thematisieren – z.B. durch Darstellung der geologischen Verhältnisse – und eine Ehrlichkeit fördern, die den Eingriff als Teil unserer Kultur akzeptiert. Die positive Entwicklung der Landschaftsgestaltung muss unter diesen Gesichtspunkten gefestigt und inhaltlich optimiert werden.

In Zukunft gilt es zudem, aufmerksam die Veränderungen unserer Gesellschaft zu verfolgen. Neben den klassischen Aufgaben muss gerade der Wachstumssektor Erholung mit seinen enormen Ansprüchen an die Landschaft angegangen werden. Im Rahmen laufender Grossprojekte muss vermehrt auch die gesamte Breite der Landschaftsgestaltung in die UVP-Diskussion eingebracht werden. Neben dieser stark zahlenlastigen Bilanzierung von Gewinn und Verlust muss die Landschaftsgestaltung eine aktive, ja lustvolle Rolle in der Landschaftsentwicklung einnehmen.

vention en termes d'aménagement du paysage, par ex. en présentant les situations géologiques, et exiger une honnêteté qui accepte l'intervention comme faisant partie de notre culture. C'est dans ces perspectives que l'évolution positive de l'aménagement du paysage doit être consolidée et optimisée sur le plan du contenu.

A l'avenir, il s'agira en outre de suivre attentivement les mutations de notre société. Parallèlement aux tâches classiques, il conviendra justement de s'attaquer au secteur des loisirs, en pleine croissance, qui impose d'énormes contraintes au paysage. Dans le cadre des grands projets en cours, il faudra également davantage verser au débat sur l'UVP toutes les facettes de l'aménagement du paysage. Outre l'établissement d'un tel bilan de pertes et profits fortement marqué par les chiffres, l'aménagement du paysage doit assumer un rôle actif, voire ludique, dans l'évolution du paysage.

positively. So in future, mining and recultivation plans must meet biological requirements, but they must also take a central theme for the design of the operation – e.g. through the presentation of geological conditions – and promote an honesty which accepts the operation as part of our civilisation. The positive development of landscape design must be consolidated and optimised in content under these aspects.

In addition, in future, the objective will be to follow the changes in our society carefully. In addition to the classical tasks, the growth sector recreation in particular with its enormous demands on the landscape must be tackled. Within the scope of current major projects, more attention must also be paid to the whole breadth of landscape design in the EIA discussion. Apart from this figure-ridden balancing of profit and loss, landscape design must take on an active, indeed lively role in landscape development.

Zukunft der Landschaft – Orientierung an «Heile-Welt-Bildern» oder...

Avenir du paysage – orientation selon des approches passéistes ou bien...

Future for the landscape – orientation towards "Ideal world pictures" or...



...Thematisieren des Landschaftseingriffs.
Fotos: J. Kleiner

...thématisation de l'intervention dans le paysage.

...taking a central theme for the landscape operation.